

Burestimme

Die Begleitung des Berner Naturjodels mit dem Ausdruck Burestimme

von Klaus Rubin, aus *Bärgfrühlig* 2 / 1997

Generell ist zu betonen, dass die Art der Naturjodelbegleitung wohl auch einer riesig grossen Entwicklung, musikalischer Verfeinerung unterworfen ist. Dass Mass kann und wird auch öfters überspannt, vor allem dann, wenn es nach fast kultiviertem frisiertem Begleitsingen ertönt. So etwa wie grössere Melodiebewegungen in den Begleitstimmen, diese ja noch öfters Oktavparallelen zur Melodieführung hervorrufen können. Zur Sache: Wie einfacher und schlichter ein Begleit aufgebaut wird, wie nachhaltiger und erlebnisreicher wohl das Empfinden der Zuhörer sein mag. Dies ist ja wohl für uns Laienmusiker die wichtigste und schönste Aufgabe, die Volksmusik (Jodelgesang) so vorzutragen, dass sie vom Volk verstanden wird und für Herz und Seele Wohlempfinden hervorrufen kann.

Ich kann mich vor allem aus der Region Berner-Oberland äussern, hier ist ja diese Gesangsart stark vertreten. Gemäss Statistik: Oberland 60% des Repertoirs gegenüber dem übrigen Gebiet BKJV, wo höchstens 20% des Repertoirs dem Naturjodel gewidmet wird. Letztere befassen sich vor allem mit geschriebenen Jodeln, zum Teil noch versehen mit ganzen Chorsätzen. Die grossen Vorschaffer dieser gesammelten und aufgeschriebenen Jodel waren sicher R.Krenger und O.F.Schmalz (einzusehen in den Heften *Si us im Bärnerland*). Bei uns im Oberland wird aber noch viel aus der Überlieferung unserer Vorfahren weitergepflegt. Der Ruf des Hirten, der Gesang einer Äplergesangsgruppe z.B. beim *Abesitz*. Die erste Stimme beginnt eine Melodie, eine zweite Stimme fügt sich baldmöglichst an und die anderen untermalen mit tragenden, in verschiedenen Tonhöhen angesetzten Haltetönen. Nach dieser Art sollte ein Naturjodel noch heute begleitet werden, wie und was man noch ausschmücken will, ist vielmals die Arbeit eines Dirigenten oder auch eines Jodlers, der das Gefühl und Geschick dazu hat. Der Aufbau und Inhalt eines Naturjodels kann ja sehr vielseitige Themen beinhalten. So z.B. *Lengizit*, Einsamkeit, Leid, Besinnlichkeit, aber sicher auch Fröhlichkeit, jugendlicher Übermut, Geselligkeit oder auch ein *Bärgchilbitag*. Aus diesen vielseitigen Möglichkeiten muss geschöpft werden, dass so ein Naturjodelvortrag sprudeln kann wie ein Bergbach. Das kristallklare weisse Bergwasser sollte in der reinen Harmonie hörbar sein. Nach meinen Erfahrungen und Gesprächen mit meinen Vorbildern, ältere Jodler im Frutigland, Jakob Ummel und Adolf Stähli, ziehe ich folgende Schlüsse: Früher wurden die Naturjodel eher tiefer vorgetragen, G . A Dur, dies schränkte die Möglichkeiten in der Ausfülle der Akkorde ein. Für die Bässe war z.B. das tiefe d, Stufe V kaum tragfähig, die Tenöre bewegten sich im Raume c d e also auch tief. Dies ergab somit eher einen dumpfen Klang und die Wärme und Ausstrahlung fehlten vielmals. Erst in jüngerer Zeit, 60/70er Jahre, wurden die Naturjodel höher angestimmt und die Begleitung nach anderen Kriterien aufgebaut. Der Grundton ist immer verdoppelt und in der Stufe V sogar dreifach gesungen. Weiter in der Stufe V wurde der Dreiklang um eine Terze erweitert, z.B. in B-Dur f a c ess, dies ergibt daraus den Dominant Septakkord. Die ersten Tenöre verdoppeln also in der Tonika den Quintton, in der Dominante den Grundton, sie singen somit höher als früher. Diese Erweiterungen ergaben fas ein Manko in der goldenen Mitte und daraus resultierte der Ausdruck *Burestimme*, also ausfüllen der Tonlagen zwischen Tenören und Bässen. Diese *Burestimme* singt in der Tonika die Verdoppelung des Grundtones, in der Dominante nur ein Halbton hinab ergibt den Terzton des Dreiklanges. Siehe Beispiel:



Gewisse Bassläufe oder Melodiebögen in der *Burestimme* bereichern die Musik. Letztere dürfen aber nur im Sinne von Gegenbewegungen zur Melodieführung liegen.

Weiter ist auf eine abwechslungsreiche Rhythmik zu schauen. Die ruhigen tragenden Teile müssen sanft und

ohne Atemlöcher unterstützt werden. Die lebhafteren Teile probiert man mit gezielten, einheitlichen Vokalen, mit sogenannten Chorschlägen ganz lüpfig zu gestalten.

Ich hoffe, euch allen mit diesen Ausführungen einen kleinen Einblick in unseren schönen und erhaltenswerten Naturjodelgesang zu geben.